

Ottwangen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **82 (2008)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dinkelberg

85 S wildi Heer am Siibebannstai

Ottwangen

Ä Buur vo Ottwange isch emol vo Lörrach uff Ottwange zruck. Um d Mitternacht isch er uff de Metzelhöchi bim Siebebannstai aako. Vor Zitte sin dört an sellem Grenzstai die Gemarkige vo Stette, Lörrach, Brombach, Inzlinge, Hagebach, Eichsel-Adelhuuse und Ottwange-Rapperswyher uffenandgstoosse. Wil de Ma mied gsi isch, isch er aneghockt und het sich usgrüet.

Wien er dann eso do ghockt isch und vor sich aane sinniert het, het er usem Wald use scho vo widdem Hünd belle höre. Und wie des Getöse nöcher ko isch, het er au ghört, wie öbber no «Hussa» rieht. De Ma het sich hinter me Baum versteckt – er het jo idd gwüsst, wa de Lärm soll! Uff s Mol isch ä wilde Eber anem verbeigschosse. Und sellem hindedri ä Jagdgesellschaft. Die hän immerzue «Hossassa» und «Hurraho» gruefe. Vorneweg isch ä griene Jäger uffeme schwarze Ross gridde. «Wa für ä prächtigi Sau», hett de Ma denkt und isch – vom Jagdfieber packt – dere Gsellschaft hindenoch grennt. Wo ner aber dem griene Ridder z noch ko isch, hett sich selle umdrüllt und ihn mit ganz finschderem Blick aglüegt.

De Ma hett Angscht kriegt und isch zruckgwiche – und von einem Moment uuf de ander isch die ganzi Jagdgesellschaft niene me gsi. «Die ridde aber schnell!», het de Ma sich verwundert denkt.

Nach dem Ereignis isch er heimgange. Dört hett er no s Vee versorgt und isch denoch ins Bett gange. Um d Mitternacht isch er aber plötzlich uffgwacht. Aber idd vom helle Mond! Am Fenschder isch riisegross de grien Ridder gstande. De het ihm uff s Mol ä Bündel mit no blüedige Knoche in d Kammer inegworfe und zue nem gsait: «Du hesch eus helfe jage – so hilf eus denn au nage!» De Ma isch kriedebleich gworde und hett die ganzi Nacht kei Rue gha. Zwoi Dag isch er vor sich ane gsiecht. Am dridde Dag war er dood! Lönt euch des ä Warnig si: Hietet euch vor em wilde Heer!